

Bezahlte Lügen

Von Peter Ilg

Stefan Eiben verschafft Alibis für alle Fälle: diskrete Affären, fingierte Arbeitsplätze, Besuche beim unehelichen Kind. Moralische Bedenken hat er keine, dennoch sagt er manche Aufträge ab.

Stefan Eiben, 40, lebt vom Lügen. Er verkauft fingierte Alibis. Wasserdicht und weltweit. Arbeitslosen, die sich für ihre Situation schämen. Hausfrauen, die als Escort-Damen Männer überallhin begleiten. Verheirateten Rechtsanwältinnen mit Doppelleben, Krebskranken, die nicht wollen, dass ihr Arbeitgeber davon erfährt. Sie alle kommen zu Eiben aus demselben Grund: "Sie wollen sich nicht rechtfertigen müssen." Mit seiner Hilfe klappt das. Eiben ist ein ausgebuffter Lügen-Profi und findet für jede Situation eine glaubhafte Ausrede.

Gelernt hat er etwas völlig anderes. Als angestellter Systemadministrator verwaltete er Computernetzwerke. Später hat er eine Internet-Agentur, dann, vor 15 Jahren die Agentur Alibi-Profi in Bremen gegründet. Auf die Idee kam er durch einen Zufall. Eiben hatte sich an einem Samstagabend mit zwei Freunden verabredet. "Wir wollten auf Kneipentour gehen." Kurz nacheinander sagten beide mit derselben Begründung ab: ihre Freundinnen wollten, dass sie den Abend mit ihnen verbringen. "Ich lasse mir meine Freiheit nicht nehmen", sagt Eiben. Das ist seine Lebenseinstellung. Seine Freundin zog an diesem Abend ebenfalls um die Häuser. Allein daheim stellte er noch in dieser Nacht eine Homepage online, auf der er für solche Fälle Lösungen anbietet.

Inszeniertes Doppelleben

Zunächst bot Eiben Alibis an, damit Freunde Feste feiern können. Dass aus der Idee ein Geschäft werden könnte, damit hatte er nicht gerechnet. "Ich dachte mir: Wenn jemand anruft, dann sind das Männer, die ein Alibi für die Kneipentour oder eine Affäre brauchen." Die Praxis ist eine völlig andere. Zur Hälfte beauftragen Frauen sein Unternehmen.

Eiben hat eine Handvoll fester Mitarbeiter in Bremen. Die kümmern sich um die Verteilung der Aufträge an die rund 1000 freien Mitarbeiter in aller Welt. Diese Leute braucht er für den Top-Seller seiner Agentur, den Postkartenversand. Grüße von überallher auf Bestellung, um anderen vorzutauschen: Schau Mal, da war ich tatsächlich im Urlaub oder auf Geschäftsreise.

Neun Euro kostet dieses Trivial-Alibi. Für 249 Euro kommt die fingierte Freundin ins Haus, damit sich der Sohn vor den Eltern nicht als Schwuler outen muss. Ein inszeniertes Doppelleben bietet Eiben für monatlich 289 Euro an.

Ein Kunde von ihm nutzt diesen Service bereits seit zwölf Jahren. Zuhause die nichtsahnende Frau mit zwei gemeinsamen Kindern. In einer anderen Stadt die ungebundene Liebhaberin. "Für ihn haben wir eine Legende aufgebaut, so dass er jederzeit sagen kann, dass er weg muss, ohne Verdacht zu erregen." Für eine Nacht, mehrere Tage, eine ganze Woche. Sein Alibi ist eine echte Firma. Auf seiner Visitenkarte stehen Adresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse. "Das Unternehmen gehört einem früheren Kunden, dem wir mal aus der Patsche geholfen haben." Die Frau kann dort anrufen oder zu Besuch kommen. "Dann ist ihr Mann eben gerade bei einer Besprechung oder auf Dienstreise." Dieser Kunde ist so frei in seiner Zeitgestaltung wie Damen aus dem horizontalen Gewerbe, die ihrem Freund oder Mann nicht sagen wollen oder können, was sie treiben. Deren Alibis sind alte Schulfreundinnen, die unerwartet an der Tür klingeln. Oder ein Wellness-Wochenende, gewonnen bei einem Preisausschreiben. Gefakte Bilder inklusive.

Getürkt ist auch der Lügendetektor-Test in einem aktuellen Fall. Die Frau glaubte ihrem Mann nicht, dass er treu sei. Ein Lügendetektor sollte die Wahrheit ans Licht bringen - in ihrem Beisein. Er willigte ein. Was sie nicht wusste: das Ergebnis stand vorher fest! Dieser Mann hatte Eiben mit dem Test beauftragt. Der

beauftragte das notwendige Equipment und Fachleute zur Durchführung. Wahrscheinlich fand die Maschine sogar die Wahrheit heraus. Wie sie ist, weiß nicht einmal Eiben. "Er wird schon seine Gründe gehabt haben, weshalb er zu uns kam." Mehr muss und will er gar nicht wissen.

Improvisationstalent gefragt

Eiben ist, wie die meisten seiner Kunden, ein schlechter Lügner. "Für andere zu lügen, ist etwas ganz anderes." Man läuft nicht rot an, kommt nicht ins Stottern und nicht in die Gefahr, sich rechtfertigen zu müssen. Denn: "Wer lügt, dem gehen die Argumente rasch aus, und die Sache fliegt auf."

Eiben und seinen Leuten passiert das nicht. Einige seiner Mitarbeiter kommen von Schauspielschulen. Die schlüpfen professionell in andere Rollen und spielen glaubhaft die nette Dame vom Reisebüro, die den gewonnenen Urlaubsgutschein persönlich vorbeibringt. Oder sie agieren als Strohmännchen aus der fingierten Firma, in der dringend eine unerwartete Geschäftsreise ansteht, damit der Vater einige unbeschwerte Tage mit seinem unehelichen Sohn verbringen kann. "Im Alibiservice braucht man Improvisationstalent." Wer davon reichlich hat, ist der perfekte Lügner.

Meistens rufen Interessenten kurz an, um zu fragen: "Können Sie mir in dieser oder jener Situation aus der Klemme helfen?" "Weil wir routiniert sind, können wir jedem in kurzer Zeit das beruhigende Gefühl geben, bei uns gut aufgehoben zu sein." Details zum Fall schicken sie dann per Mail. Wenn das ankommt, muss es manchmal schnell gehen. Denn bei Eiben melden sich ausschließlich Menschen, die in arger Bedrängnis sind. Innerhalb weniger Minuten folgt dann der gewünschte Anruf aus Stockholm, Moskau oder Dresden, mit echt sächsischem Akzent und der Stimme einer vertrauenswürdigen älteren Dame.

Noch nie ein Alibi geplatzt

"In den Anfangsjahren war es das Schwierigste, wasserdichte Alibis zu liefern." Eiben musste sich erst an vielen Orten verlässliche Partner suchen und er brauchte zufriedene Kunden mit Unternehmen, die bei ihm mitmachen. "Heute habe ich Firmen aus allen Branchen zu bieten und ich habe Mitarbeiter in allen großen Städten der Welt." Ihm wurde noch nie gesagt, dass ein Alibi von ihm geplatzt sei.

Moralische Bedenken hat Eiben kaum. "Ich belüge doch andere nicht, um sie zu schädigen. Mit meiner Arbeit schütze ich die Privatsphäre von Menschen, die hysterische Ehepartner haben, tyrannische Eltern, anrühige oder gar keine Arbeit." Aber es gibt Grenzen. Was mit Behörden oder Arbeitgebern zu tun hat, lehnt er ab.

© Mannheimer Morgen, Samstag, 31.01.2015